

Orgellandschaft Innsbruck – historisch und modern

Fünf Mitglieder des Organistenteams Pfäffikon-Freienbach verbrachten kürzlich drei intensive Tage an verschiedenen Orgeln in der Tiroler Hauptstadt Innsbruck.

Nach einer abwechslungsreichen Zugfahrt mit dem Railjet erreichten die Organisten Mirjam Föllmi, Sybille van Veen, Bernhard Isenring, Heinz Kümin und Fabian Bucher die Stadt Innsbruck. Organist Bernhard Isenring hat für die bevorstehenden Tage ein spannendes Programm zusammengestellt, das am Auffahrtsabend mit einem Orgelkonzert in der Stiftskirche Wilten seinen Anfang nahm. Michael Anderl vom Stift Stams musizierte an der Festorgel von 2015 ein Programm mit Werken von Hermann Schroeder und Johann Sebastian Bach. Gespannt wurde den verschiedenen Registrierungen gelauscht, da am Freitag ein Besuch der drei Orgeln dieser Kirche angesagt war.

Unglaublich farbige Klangwelt

Am Samstagmorgen traf sich das Organistenteam jedoch zuerst in der Hofkirche, wo Organist Reinhard Jaud bereits wartete. Gespannt waren alle auf die Orgel in der silbernen Kapelle. Diese wurde 1580 erbaut und erklingt nach verschiedenen Restaurierungen wieder wie damals. Sie hat eine bewegte Geschichte hinter sich und steht nun eher zufällig an ihrem jetzigen Platz. Die wunderbaren Klangfarben und die mitteltönige Stimmung entführten die Ohren in eine unglaublich farbige Klangwelt. Ein zweites historisches Instrument aus dem Jahr 1558 wurde von Jörg Ebert als Schwalbennestorgel im Chorraum der Kirche konzipiert. Bis auf wenige Ausnahmen ist



Kulturgut bewundert: (v. l.) Fabian Bucher, Sybille van Veen, Mirjam Föllmi, Heinz Kümin und Bernhard Isenring vor der Orgel der Heiligblutkapelle in der Klosterkirche Stams. Bild zvg

die Substanz noch beinahe vollständig erhalten und auch spielbar. Das Organistenteam versuchte mit ausgewählten Werken von Komponisten des 16. Jahrhunderts eine adäquate Interpretation. Die angetroffene Klangwelt ist nicht zu vergleichen mit den heute in den meisten Kirchen stehenden modernen Instrumenten.

Nach einem deftigen Mittagessen und einem Ausflug auf die Hungerburg,

von wo sich ein wunderbarer Blick über die ganze Stadt eröffnete, wurden die drei Orgeln in der Stiftskirche Wilten unter kundiger Führung von Organist Kurt Estermann bewundert. Nebst der bereits bekannten Festorgel wurden die neue Chororgel und jene von Daniel Hertz, erbaut um 1670, ausgiebig bespielt und teils auch gesanglich alternatim ergänzt. An dieser Orgel musste der Wind eigenhändig mit

dem Aufziehen der Blasebälge erzeugt werden, was den einen oder andern Schweisstropfen auf die Stirne treiben liess. Selbstverständlich durfte beim Schlendern durch die Altstadt auch ein Besuch des berühmten «goldenen Dachlerl» nicht fehlen.

Der Samstag begann mit einer fulminanten Orgelvorführung von Albert Knapp im Dom St. Jakob. Die Orgel aus dem Jahr 1725 ist ein Wunderwerk an klanglichen Farbfacetten. Es handelt sich zwar um ein neues Orgelwerk in historischem Gehäuse, wobei viel Pfeifenmaterial aus der Vorgängerorgel wieder verwendet wurde. Hier war es auch möglich Komponisten aus dem 17. bis 19. Jahrhundert reizvoll zu interpretieren.

Als letzte Station stand das Kloster Stams – mit seinem berühmten Skigymnasium – auf dem Programm. Der 25-jährige Stiftsorganist Elias Praxmarrer beeindruckte das Organistenteam mit seinem grossen Wissen über die drei vorhandenen Instrumente. Eine Chororgel aus dem Jahr 1757, die neue Rieger-Organ von 2015 und die Orgel in der Heiligblutkapelle von 1771 rundeten die drei intensiven Tage ab.

Erfüllt mit vielen wunderbaren Eindrücken und beglückenden Klängen der unterschiedlichsten Register dieser historischen und modernen Orgeln, ging es wieder zurück in den Alltag. Es ist zu wünschen, dass der eine oder andere Eindruck auch auf den hiesigen Orgeln ansatzweise umgesetzt werden kann. Weitere Infos unter www.orgelmusikpfaeffikon.org. (eing)